

# Planspiel Finsterwalde

## Beschreibung und Zusammenfassung

3

Eine Annäherung an den Reallaborbegriff ■ Sommersemester 2017

Als Untersuchungsmethode wurde das Planspiel im Modul „Forschendes Lernen“ nicht zum Erstmal verwendet. Bereits im Wintersemester 2016/17 konnten sich die Studierenden erfolgreich der Planspielmethode auseinandersetzen. Obwohl die Vorbereitungszeit für das Planspiel in Finsterwalde im Vergleich mit den zahlreichen Inhalten relativ kurz war, war die Resonanz am Ende sowohl von den eingeladenen Gästen als auch von den Teilnehmern sehr gut. In diesem Semester hat die Durchführung eines Planspiels erneut eine wichtige Rolle im Lernprozess gespielt. Es hat den Studierenden geholfen sich dem Kernthema „Reallabor in Finsterwalde“ zu nähern und aus verschiedenen Perspektiven zu betrachten.

### Konzeption

Eine klare und durchdachte Struktur ist für das Planspiel entscheidend, um sich mit der vorhandenen Thematik auseinanderzusetzen. Dazu gehört auch die inhaltliche Entwicklung des Handlungsablaufes, der aus Einleitung, Hauptteil und Schluss besteht.

Nach der ersten Diskussion im Kurs wurde eine

Struktur für den Ablauf des Planspiels erstellt. Man entschied sich für drei Szenen, die inhaltlich aufeinander aufbauten und so den Gästen eine Geschichte erzählten. Mit jeder Szene wurde die Thematik des Reallabors für Finsterwalde schrittweise vertieft.

Die erste Szene hatte das Rathaus als Handlungs-ort und informierte über die Definition eines Reallabors. Die zweite Szene befasste sich mit der Situation vor der Einrichtung eines Reallabors wo-hingegen sich die dritte Szene mit der Diskussion um die erfolgreiche Gründung eines Reallabors befasste.

Im Gegensatz zum Wintersemester 2016/17 fand das diesjährige Planspiel vor Ort in Finsterwalde statt. Als Gäste waren die Akteure des Zukunfts-stadt-Prozesses eingeladen. Die realen Vertreter der Planspiel-Rollen verfolgten die Inhalte inter-essiert. Im Anschluss wurde zusammen angeregt über die erarbeiteten Inhalte und Ergebnisse dis-kutiert.

Im Wintersemester 2016/17 wurde das Planspiel als Podiumsdiskussion gestaltet, die von einem Moderatorenteam eingeleitet wurde. Die inhalt-

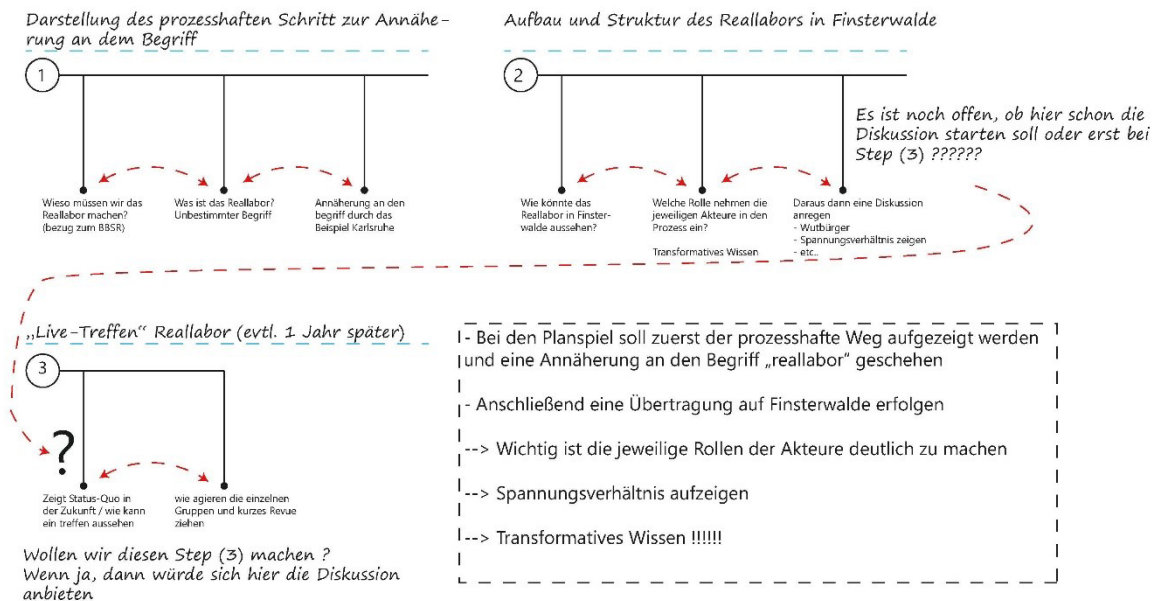


Abb. 1: Ablauf des Planspiels Finsterwalde.

Quelle: Eigene Darstellung

liche Annäherung an die Thematik erfolge über das Zusammenwirken der unterschiedlichen Rollen, die jeweils einen anderen Wissenstand hatten bzw. differenziert von der Situation betroffen waren.

Das Vorgehen in diesem Semester erfolgte ähnlich. Lediglich die Ausgestaltung der ersten Szene wurde anders vorgenommen. Mittels kurzer Videoeinspielern konnte den Gästen kompakt Information vermittelt und der Reallaborbegriff definiert werden. Die erste Szene war somit der Grundstein für die weiteren Szenen.

Folgende Rollen wurden festgelegt:

- ein Vertreter vom BMBF
- die Amtsleitung „Stadtplanung“
- ein Bürgermeister
- eine Wissenschaftlerin vom „Reallabor“
- eine Wissenschaftlerin aus Karlsruhe
- ein Sprecher der Fokusgruppen in Finsterwalde
- eine externe Stadtvertreterin aus IBA-Heidelberg
- ein Eigentümer des Campus-Geländes
- ein wissenschaftlicher Vertreter aus Uni Kassel
- eine Bürgerin
- ein Vertreter des Stadtrats und
- eine Wissenschaftlerin aus BTU Cottbus.

Abschluss Pressekonferenz: vier weitere Rollen

- zwei Journalisten
- zwei Vertreter G3

### Inhaltliche Ausgestaltung der Szenen

Als **Einleitung** spielten der Bürgermeister und die Amtsleiterin auf der Bühne. Sie trafen sich vor dem „Rathaus“ und diskutierten darüber, was ein Reallabor ist und welche Gegebenheiten für die Einrichtung eines Reallabors vorhanden sein müssen. Danach zeigte die Amtsleiterin dem Bürgermeister zwei kurze Filme in denen die Definition des Reallaborbegriffs erfolgte. Zum einen erklärten eine wissenschaftliche Vertreterin vom Reallabor und eine Wissenschaftlerin von der Uni Karlsruhe ihre Sichtweise und Erkenntnisse.

Bei der **zweiten Szene** konzentrierten sich die teilgenommenen Rollen darauf, wie das Reallabor in Finsterwalde umgesetzt werden kann und welche Ziele dadurch erreicht werden. Nach dem Auftrag von dem Bürgermeister wurden im Laufe der Diskussion die Schwierigkeiten bei der Ope-

rationalisierung verdeutlicht. Eine Vertreterin der IBA-Heidelberg tauschte die Erfahrungen mit der wissenschaftlichen Vertreterin aus Karlsruhe aus. Daneben äußerte die Amtsleiterin ihre Bedenken bezüglich des Reallabors. Rechtzeitig klärte der wissenschaftliche Vertreter der Uni Kassel, der als eine wichtige Verbindung zwischen den unterschiedlichen Rollen in der Diskussion fungiert, die unterschiedlichen Sichtweisen auf das Reallabor und verdeutlichte zudem zentrale Anforderungen. Daraufhin erfolgte ein Konsens darüber, dass das Reallabor keine nicht mit einer Internationalen Bauausstellung zu vergleichen ist.

Der Sprecher der Fokusgruppen und der Eigentümer des Campus-Geländes berichteten über die bisher entwickelten Ideen und über die nächsten Schritte in der Umsetzung.

Am Ende der Szene erfolgte eine Zusammenfassung der Akteure, wie zukünftig die Erkenntnisse auf Finsterwalde übertragen werden können, um erfolgreich ein Reallabor einrichten zu können. Man kam darüber überein, dass die Weiterentwicklung des Stadtcampus, die unterschiedlichen Akteure vereint und somit ein verbindendes Projekt darstellt.

In der **dritten Szene** wurde ein Treffen zwischen den Akteure und Arbeitsgruppen dargestellt. Die eingeladenen Gäste identifizierten auf der Bühne die Schritte, die maßgeblich zum Erfolg beigetragen haben. Darüber hinaus wurde auch über die Herausforderungen und Schwierigkeiten diskutiert, die derzeit bestehen und den Reallabor-Prozess beeinträchtigen. Dazu gehörte vor allem auch die Klärung der Finanzierung. Damit eine nachhaltige Umsetzung des Reallabors in Finsterwalde gewährleisten werden kann, muss auch nach Ende des Zukunftsstadt Wettbewerbes finanzielle Mittel bereitgestellt werden. Der Vertreter des Stadtrats machte den Vorschlag eine Stiftung zu gründen. Eine weitere Herausforderung stellt auch die Unklarheit bezüglich der Trägerschaft dar. Die Wissenschaftlerin der BTU Cottbus zeigte Bereitschaft, dass bei einer gesicherten Finanzierung eine Führung des Reallabors durch die BTU Cottbus denkbar wäre, da sich bereits Befürworter aus dem Kreis der Professoren und Studierendenschaft dafür ausgesprochen haben.

In der Diskussion wurde zudem betont, dass der Stadtcampus nicht Jugendliche oder Studenten als Zielgruppe hat, sondern dass die gesamte Bürgerschaft von den Angeboten und Einrichtungen profitieren soll. Damit die Wünsche der Bürgerinnen und Bürger bei der Ausgestaltung des Stadtcampus berücksichtigt werden können, soll eine umfassende Bürgerbeteiligung durchgeführt werden.

Zum Ende der zweiten Szene äußerte die Vertreterin der BTU Cottbus weitere Aspekte, die für eine Beteiligung der BTU Cottbus am Reallabor in Finsterwalde und am Stadtcampus erfüllt werden müssten. Ihr war es wichtig, dass es ein enger Austausch mit der Uni Kassel erfolgt, damit die Expertise zur Führung eines Reallabors vermittelt werden kann.

Die Kooperation zwischen den Universitäten und der Stadt Finsterwalde sowie die Entwicklung des Stadtcampus werden von den Akteuren als wichtiger Meilenstein definiert, den es zukünftig zu erfüllen gilt.

Den Abschluss des Planspiels bildet eine Pressekonferenz, die zeitlich betrachtet ein Jahr nach der erfolgreichen Etablierung des Reallabors in Finsterwalde stattfand. Der Bürgermeister der Stadt Finsterwalde und Vertreter des Verein G3 beantworten die Fragen der Presse und schildern die Faktoren, die zur Gründung des Reallabors beigetragen haben.

#### Resümee des Planspiels Finsterwalde

Die eingeladenen Akteure und Fachleute gaben als Zuschauer nach dem durchgeführten Planspiels eine sehr positive Rückmeldung. Das Planspiel wurde aus ihrer Sicht mit fundierten Inhalten vorbereitet. Die Idee des Stadtcampus wurde als interessant bewertet. Die Anregungen werden gegebenenfalls beim weiteren Vorgehen berücksichtigt.

Das Planspiel ermöglicht das Ausprobieren von unterschiedlichen Rollen ohne schädliche Auswirkungen. Es erweitert die Denkweise für ein vorhandenes Thema, da es aus unterschiedlichen Blickwinkeln betrachtet wird. Dadurch wird zur Reflexion der eigenen Rolle angeregt. Jedoch kann ein Planspiel nur Anreize schaffen. Die Simulation der unterschiedlichen Akteure kann von der tatsächlichen Reaktion bzw. Entwicklungstendenz der Fachleute abweichen.

Dennoch kann das Planspiel in Finsterwalde als gelungen bezeichnet werden. Den Studierenden konnte durch dieses Instrument aufgezeigt werden, wie bei der Entwicklung eines Reallaborprozesses die Belage unterschiedlichster Akteure berücksichtigt werden können.